

Datum: 19.12.2016

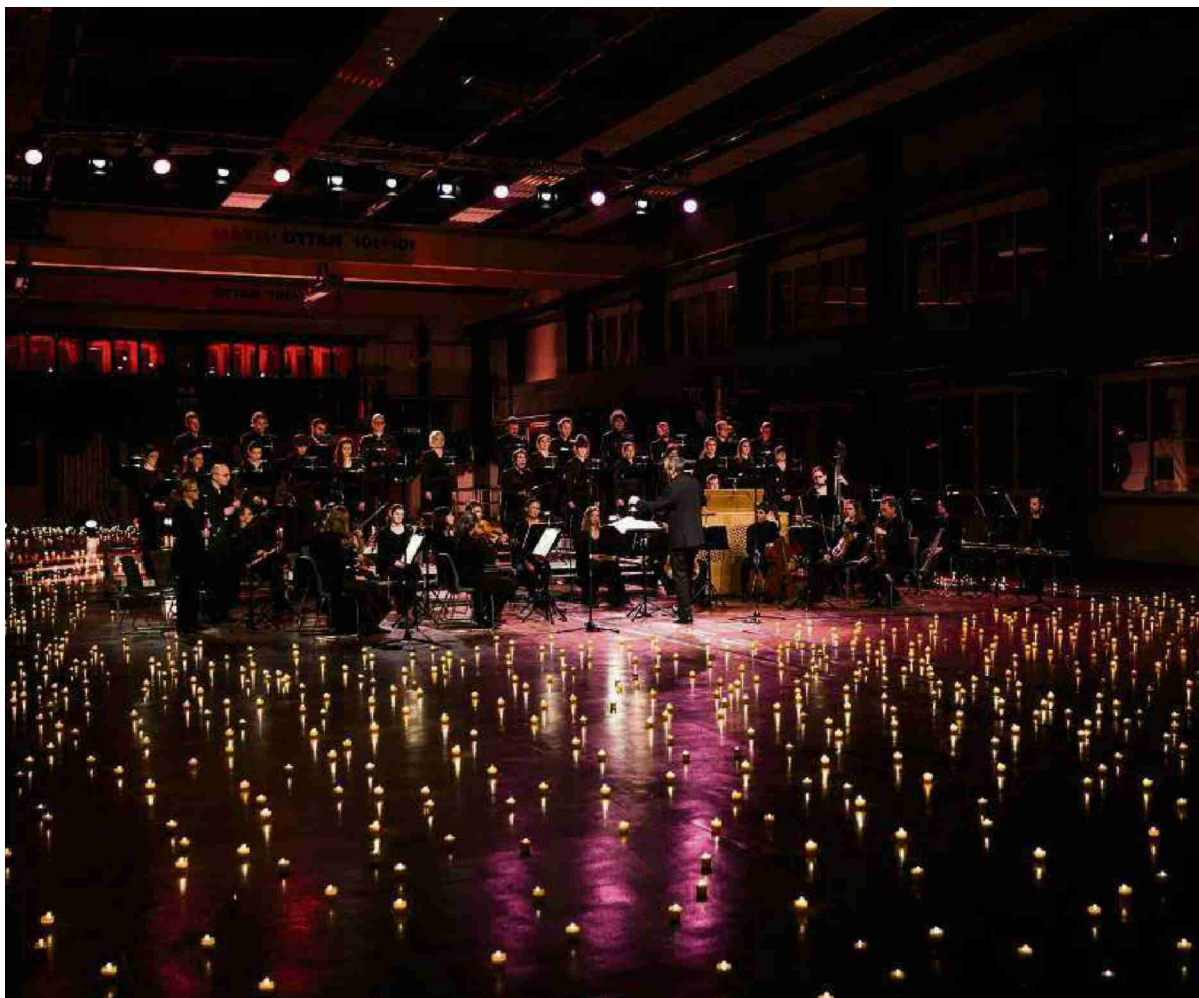
Hauptausgabe

Die Südostschweiz / Graubünden
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 32'697
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 278.013
Abo-Nr.: 1015977
Seite: 7
Fläche: 65'703 mm²



Jan Dismas Zelenka, Kerzen und viel Eisen: Das Origen-Weihnachtskonzert in der RhB-Werkstätte in Landquart überzeugt auch in der Ausgabe 2016. Bild Benjamin Hofer

Schwebend auf einem Kerzenteppich

Unter der Leitung von Clau Scherrer haben das Ensemble Vocal Origen mit dem Concerto Stella Matutina zwei Werke von Jan Dismas Zelenka aufgeführt.



von Sebastian Kirsch

Ein Lichtermeer, bestehend aus Hunderten von Kerzen, gehört zum festen Bestandteil der Origen-Weihnachtskonzerte. Diese Kerzen werden im Laufe der jeweiligen Aufführungen entzündet und bilden einen Gegenpol zum LED-Lichtdesign, welches Serge Schmuki während des Konzertabends entfaltet. Die von Giovanni Netzer inszenierte Werkhalle der RhB in Landquart verzaubert Jahr für Jahr Hunderte von Besuchern. Heuer ist es eine alte Dampflok, die als Verweis auf die alltägliche Nutzung in der Werkhalle steht. Die Anhänger der Zugkomposition hängen hingegen in der Luft und begrenzen nach hinten das «Bühnenbild». Die enormen Dimensionen des Raumes machen es möglich, dass zwischen dem Publi-

kum und den Akteuren viel Platz ist. Eine räumliche Distanz, die Teil der Inszenierung ist. Im Lichtermeer agieren das Ensemble Vocal Origen und das Concerto Stella Matutina mit dem Dirigenten Clau Scherrer wie auf einer Insel. Doch das, was von dieser Insel herüberklingt, erfreut die Ohren und Herzen der Menschen auf dem Festland. Der Menschen, die sich einstimm-

Man kann Zelenka heute als einen hören, der in seinen stärksten Stücken nur mit Johann Sebastian Bach gleichzusetzen wäre.

men lassen wollen, auf Weihnachten, auf die Freude der Geburt Jesu Christo, auf das Fest der Liebe.

Wiederentdeckt

In diesem Jahr hat sich Clau Scherrer dem Komponisten Jan Dismas Zelenka (1679–1745) angenommen. Mit der «Missa Purificationis Beatae Virginis Mariae» und dem «Te Deum a due cori» standen gleich zwei grosse Chorwerke dieses weitgehend unbekanntem Barock-Komponisten auf dem Programm. Allerdings hatte der Oboist und Komponist Heinz Holliger schon vor vierzig Jahren Musik von Jan Dismas Zelenka eingespielt und massgeblich dafür gesorgt, dass dieser geniale Komponist nicht in Vergessenheit gerät. Man kann Zelenka heute als einen hören, der in seinen stärksten Stücken nur mit Johann Sebastian Bach gleichzusetzen wäre.

Aber während Bach bereits zu Lebzeiten seine Anerkennung erfuhr, wurde Zelenka am Hofe zu Dresden trotz seiner aussergewöhnlichen Begabung äusserst schlecht behandelt. Zelenka war Jesuit und Kontrabassist, sechs Jahre älter als Bach, komponierte für den katholischen Hof Kirchenmusik und begegnete im Jahre 1733 Johann Sebastian Bach. Aufgrund der Verwandtschaft zu Bachs Klangvorstellungen wird Zelenka zunehmend als dessen Ebenbild genannt.

Trompetenschall

Gemessenen Schrittes nehmen die Musikerinnen und Musiker sowie das 26-köpfige Ensemble Vocal Origen ihre Plätze ein. Nachdem die historischen Instrumente gestimmt sind, schreitet auch Clau Scherrer an das Dirigentenpult. Einmal mehr eine Inszenierung bestehend aus Raum, Licht und Zeit.

Mit Pauken und Trompeten, mit Verve und einer ungeheuren Dynamik entlockt Clau Scherrer die ganze Kraft, die in Zelenkas Komposition steckt. Das Vorarlberger Ensemble nimmt vom ersten Ton Fahrt auf und reagiert sehr sensibel auf Scherrers feinfühliges Dirigat sowie auf die Sän-

gerinnen und Sänger. Trotz der historischen Instrumente wirkt der Klangkörper jugendlich frisch, glänzt einmal mehr mit grosser Spielfreude und mit seinem solistischen Können.

Das Ensemble Vocal Origen zeichnet sich durch eine durchwegs gute Artikulation aus; sowohl solistisch als auch im Chor. Um die spezielle Akustik in der Halle auszugleichen, werden die Solisten zwar tontechnisch unterstützt, was aber sehr zurückhaltend passiert. Statt auf einzelne Solisten zu setzen, kann Clau Scherrer nahezu auf sein ganzes Ensemble zurückgreifen, wenn es um die Soli geht. Dies zeigt auch die sängerische Qualität, die in diesem Ensemble steckt.

Geradezu ehrfurchtsvoll spendet das Publikum einen lang anhaltenden, stehenden Schlussapplaus. Es ist Weihnachten.